

HÜTTEN-ZEITUNG



der

VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT
Dortmunder Union – Hoerder Verein



H Z III

3. Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

19. Mai 1927

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 20.

Das neue italienische Arbeitsgesetzbuch.

Zum Geburtstage der Stadt Rom hat der große faschistische Rat ein Gesetzbuch der Arbeit beschlossen, das wohl eines der charakteristischsten Dokumente unserer Zeit darstellt. Es trägt den Titel „Die Korporation Staat und seine Organisation“. Selbstredend wirkt sich in ihm die faschistische Staatsauffassung grundlegend aus. Das ganze Gesetzbuch, welches aus nur 14 Artikeln besteht, enthält einen kurzen Niederschlag der Staatsbetrachtung des Faschismus, übertragen auf das große wirtschaftliche Gebiet der produktiven Arbeit.

Aber lernen wir das hochwichtige Dokument im Wortlaut kennen. In deutscher Uebersetzung lautet es folgendermaßen:

Artikel 1. Die Nation ist ein Organismus, der höhere Lebenszwecke und Aktionsmittel besitzt, als die getrennten oder vereinigten Einzelpersonen, aus denen sie besteht. Sie ist eine moralische, politische und wirtschaftliche Einheit, die in dem faschistischen Staat vollständig verwirklicht ist.

Artikel 2. Arbeit ist in allen ihren intellektuellen, technischen und manuellen Formen eine soziale Pflicht. Aus diesem Grunde werden Eigentum und Arbeit durch den Staat geschützt. Die Mannigfaltigkeit der Produktion ist vom nationalen Gesichtspunkt aus einheitlich.

Artikel 3. Die berufliche oder gewerkschaftliche Organisation ist frei, jedoch hat nur ein gesetzlich anerkanntes und der Staatskontrolle unterworfenes Syndikat das Recht, die Gesamtkategorie der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, für die es gebildet ist, gesetzlich zu vertreten, ihre Interessen gegenüber dem Staat und anderen Berufsvereinigungen zu schützen, für alle der Kategorie angehörigenden Mitglieder obligatorische Kollektive Arbeitsverträge abzuschließen, ihnen Abgaben aufzuerlegen und ihnen gegenüber die von dem öffentlichen Interesse vorgezeichneten Funktionen auszuüben.

Artikel 4. Im Kollektiven Arbeitsvertrag finden die Solidarität zwischen den verschiedenen Faktoren der Produktion durch deren Unterordnung unter die höheren Produktionsinteressen ihren konkreten Ausdruck.

Artikel 5. Die Arbeitsmagistratur ist ein Organ, dessen sich der Staat zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten bedient.

Artikel 6. Die gesetzlich anerkannten Berufsgruppen sichern die rechtliche Gleichheit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, halten die Disziplin von Produktion und Arbeit aufrecht und fördern deren Vervollkommen. Die Korporationen werden vom Gesetz als staatliche Organe anerkannt.

Artikel 7. Der korporative Staat erblickt in der Privatinitiative auf dem Gebiet der Produktion das wirksamste und nützlichste Instrument des Interesses der Nation. Da die private Organisation der Produktion eine Funktion von nationalem Interesse ist, so ist der Organisator der Unternehmung gegenüber dem Staat verantwortlich für die Errichtung der Pro-

Artikel 8. Die Berufsvereinigungen der Arbeitgeber sind verpflichtet, in jeder Weise eine Steigerung der Produktionsverbesserung und eine Verminderung der Erzeugungskosten zu fördern.

Artikel 9. Ein Eingriff des Staates in ein Wirtschaftsunternehmen findet nur dann statt, wenn Privatinitiative fehlt oder diese unzureichend ist oder wenn politische Interessen des Staates auf dem Spiel stehen.

Dann heißt es weiter: In Einzelkontroversen betreffend die Auslegung und die Anwendung kollektiver Arbeitsverträge haben die Berufsvereinigungen das Recht, sich für eine Schlichtung der Konflikte einzusetzen. Es folgt dann der Abschnitt:

„Kollektivvertrag und Mindestgarantien der Arbeit.“

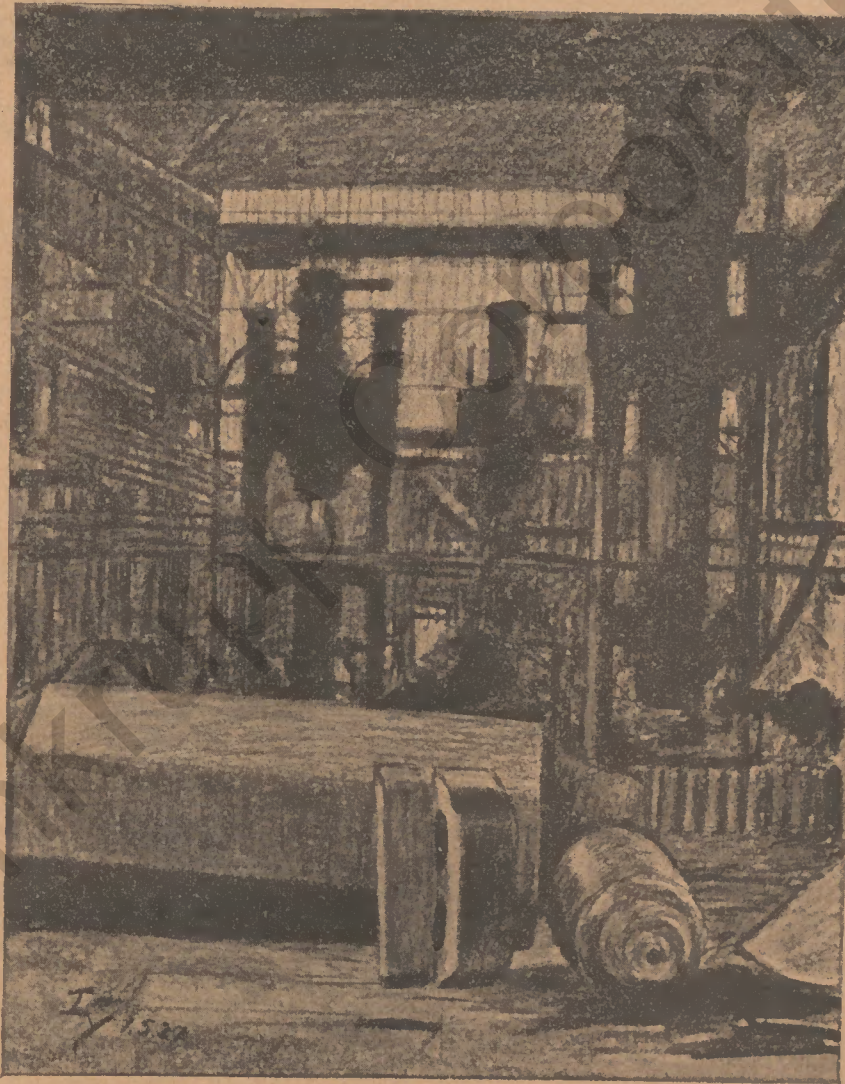
Artikel 11. Die Berufsgruppen haben die Pflicht, durch Kollektivverträge die Arbeitsverhältnisse zwischen den Kategorien von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die sie vertreten, zu regeln.

Artikel 12. Die Tätigkeit des Syndikats, das vermittelnde Einwirken der korporativen Organe, sowie das Urteil der Arbeitsmagistratur garantieren dafür, daß der Lohn den normalen Lebensbedürfnissen, den Produktionsmöglichkeiten und dem Arbeitsertragnis entspricht.

Artikel 13. Die Folgen von Produktionskrisen und Währungs-schwankungen sind unter allen Produktionsfaktoren gleichmäßig aufzuteilen.

Artikel 14. Falls Akkordlöhne vereinbart werden, und deren Auszahlung in mehr als vierzehntägigen Perioden erfolgt, sind angemessene vierzehntägige oder wöchentliche Anzahlungen zu leisten. In die regelmäßigen periodischen Schichten nicht eingegriffene Nachtarbeit ist um einen entsprechend höheren Prozentsatz als die Tagesarbeit zu entlohnen. Bei Akkordlöhnen sind die Akkordtarife so zu gestalten, daß es einem fleißigen Arbeiter bei normaler Leistungsfähigkeit möglich ist, einen über den Grundlohn hinausgehenden Mindestverdienst zu erzielen. Jeder Arbeitnehmer hat An-

spruch auf einen wöchentlichen Ruhetag, und zwar den Sonntag. Der Arbeitnehmer hat nach einem Jahr ununterbrochener Dienstleistung bei Dauerbetrieben Anspruch auf einen bezahlten Erholungsurlaub. Wird einem Arbeitnehmer, ohne daß ihn ein Verschulden trifft, von einem Dauer-Unternehmen gekündigt, so ist er entsprechend seiner Dienstjahre zu entschädigen. Verstöße gegen die Disziplin und Handlungen, die den normalen Gang des Unternehmens stören, sind dem Arbeitnehmer gegenüber mit Geldstrafe und Entlassung zu ahnden. Es werden staatliche Arbeitsvermittlungsämter eingerichtet, die paritätisch zusammengesetzt sind und der Kontrolle der korporativen Organe unterstehen. Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer haben unter ihren Mitgliedern eine Auswahl zu treffen, um die technische Leistungsfähigkeit der Ausgewählten zu fördern. Folgende Versicherungen sind vorgesehen: Eine vervollkommnete Unfallversicherung, verbesserte Mutterschafts-



Im Preßwerk der Dortmunder Union.

Nach einer Original-Rohlezeichnung von Rudolf Lardn
(Union Preßwerk).

versicherung, Versicherung gegen Berufsfrankheiten und Tuberkulose, als erster Schritt zu einer Versicherung gegen alle Krankheiten und verbesserte Arbeitslosenversicherung.

Politischer Rundfunk.

Die deutsche Außenpolitik scheint sich festgefahren zu haben. Es will nicht mehr recht klappen. Der deutsche Botschaftsrat Dr. Rieth hat in der vorigen Woche in einer Unterredung mit Briand die Rheinlandfrage angeschnitten. Im allgemeinen finden die deutschen Forderungen nach Herabsetzung der Besatzungsstärke im besetzten Gebiet und nach beschleunigter Räumung der Rheinlande in der französischen Öffentlichkeit schon seit Wochen kein eben freundliches Echo. Der alte Feind Deutschlands, der französische Ministerpräsident Poincaré, reißt wieder im Lande umher und redet, nicht mehr in so brutaler Art wie früher, aber inhaltlich kaum weniger deutlich. Er hat sich trotz Locarno und Thoiry nicht geändert.

In das Innere des Außenministers Briand kann man nicht hineinsehen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Hält er die möglichst rasche Räumung der Rheinlande und der Saar für die im richtig verstandenen Interesse Frankreichs liegende Politik? Oder paßt es ihm in den Kram, daß er den deutschen Außenminister jederzeit auf seinen Gegenspieler Poincaré hinweisen kann, auf innerpolitische Schwierigkeiten, mit denen er nun einmal rechnen müsse? Es steht dann in seiner Gewalt, wieweit er Zugeständnisse machen will und wieweit nicht; er hat immer einen Grund. Wer wissen könnte, was Poincaré und Briand miteinander reden, wenn sie allein sind!

Zeit steht, daß Deutschland bisher in hohem Grade vorgeleistet hat und nun um die Erfüllung der ihm gemachten Versprechungen kämpfen muß. Bisher ist es dann immer noch so gegangen, daß diese Erfüllung mit neuen deutschen Opfern erkaufte werden mußte.

Die außenpolitische Lage hat sich für Deutschland zweifellos verschlechtert. Unsere Aussichten sind nicht mehr groß; die meisten Trümpfe sind ausgespielt. Der größte Triumph war die freiwillige Anerkennung großer Teile des Versailler Vertrages. Wir haben ihn aus der Hand gegeben und dafür eingetauscht, daß die Kölner Zone wirklich geräumt wurde. Fällig war die Räumung längst. Wesentlich mehr hatte Deutschland erwartet. Auch die neuesten Verhandlungen, welche in Paris durch unsere diplomatischen Vertreter mit den amtlichen französischen Stellen geführt sind, haben die politische Lage zwischen Deutschland und Frankreich nicht gerade gebessert. Man erfährt allerdings bislang nicht sehr viel, von dem was dort verhandelt wurde. Aus der französischen Presse jedoch geht hervor, daß man in Frankreich in keiner Weise dem deutschen Begehren auf Räumung des Rheinlandes Rechnung zu tragen wünscht. Auch Englands Haltung in dieser Frage ist durchaus nicht freundlich. In englischen offiziellen Zeitungen wird erklärt, daß die Schuld daran, daß diese Verhandlungen nicht vom Fleck kämen, bei Deutschland liege. Die deutschen Leistungen auf Grund der Locarnopolitik seien durchaus unbefriedigend. Im übrigen könne Frankreich in der Besatzungsfrage nach eigenem Ermessen handeln.

Diese teils böswilligen, teils fahrlässigen Zumutungen sind so offenkundig, daß sie keiner Widerlegung bedürfen. Es ist bei der Räumungsfrage eben kein guter Wille auf der Gegenseite vorhanden.

Von französischer zuständiger Seite wird neuerdings erklärt, daß die Frage der Rheinlandräumung auf der Völkerbundtagung im Juni zur Sprache gebracht werden solle. Ob dabei wesentlich mehr herauspringen wird, ist allerdings sehr die Frage.

Sehr begrüßenswert ist ein Entschluß der Reichsregierung, der beabsichtigt, ähnlich wie den Ausschuß für die besetzten Gebiete, auch einen solchen Ausschuß für das Saargebiet zu bilden, der als Beirat der Reichsregierung arbeiten soll. Dieser Ausschuß ist allerdings sehr notwendig. Sein Aufgabebereich wird kein geringer sein. Der großen Sache des Wiederanschlusses des deutschen Saarlandes an das Reich wird dadurch auf das Beste vorgearbeitet.

In China sind zwar keine großen Ereignisse eingetreten. Hinter den Kulissen jedoch haben sich nicht unbeträchtliche Wandlungen vollzogen. England scheint neuerdings von seiner bisherigen Politik in China abzuweichen, welche auf die Erhaltung seiner dortigen Konzessionen gerichtet war.

Arbeiter!

Laßt keine Verschlimmerung bei Verletzungen eintreten!

Begebt Euch sofort zum Heildiener oder Arzt!

Meldet jeden Unfall sofort Eurem Meister!

Meldung beim Heildiener genügt nicht allein!

H-Zentrale für Unfallschutz.

Es will sogar so weit gehen, für die durch die Chinesen in Nanking angerichteten Schäden keine Sanktionen zur Anwendung zu bringen und droht damit nur bei Wiederholung solcher Vorfälle. Diese große Umstellung der englischen Politik dürfte für die anderen Mächte nicht ohne Folgen bleiben.

In den politischen Erörterungen der letzten Zeit ist sehr viel von dem Konkordat die Rede gewesen. Dieses Wort wird aus der politischen Debatte wohl auch sobald nicht wieder verschwinden. Deshalb lohnt

Durch Unvorsichtigkeit

Wird oft

Schaden

verur-

sacht!



sich wohl eine kurze Betrachtung darüber, welcher Begriff und welcher Inhalt mit diesem Worte verbunden sind.

Unter einem Konkordat versteht man einen völkerrechtlichen Vertrag zwischen einem Staat und der katholischen Kirche. Auf die Regelung der Beziehungen zwischen dem Staat und der protestantischen Kirche kann sich also ein Konkordat nicht beziehen, denn hier steht dem Staat keine völkerrechtlich anerkannte Macht gegenüber. Durch das Konkordat wird die Frage geregelt, welche Rechte die Kirche in einem Staate genießt und welche Pflichten ihr obliegen. Das erste Konkordat wurde zwischen dem deutschen Kaiser Heinrich V. und dem damaligen Papste im Jahre 1122 abgeschlossen. Es war das sogenannte Wormser Konkordat, das der Kaiser das Recht gab, den Kirchenfürsten Ring und Stab als Zeichen ihrer kirchlichen Würde zu verleihen, während dem Kaiser die Belehnung der Regalien, d. h. den weltlichen Hoheitsrechten vorbehalten blieb. Im vorigen Jahrhundert haben Bayern und Oesterreich Konkordate mit der Kurie abgeschlossen. In ganz neuer Zeit ist Bayern mit dem neuen Kaiser spiel vorangegangen. Der Inhalt der Konkordate kann ganz verschieden sein. Wie in der noch bestehenden Vereinbarung mit dem Vatikan, rein formell kein Konkordat ist, können Verwaltungsfragen der Kirche Einvernehmen mit dem Staate geregelt werden. Es können aber auch, wie es in Bayern geschehen ist, der Kirche weitgehende Rechte auf Unterricht und die gesamte religiöse Erziehung eingeräumt werden.

Ueber die Zweckmäßigkeit des Konkordats gehen die Ansichten auseinander. — Man kann, wie es am gründlichsten in Frankreich geschehen ist, Kirche und Staat vollständig voneinander trennen. Der Staat überläßt dann die kirchliche Verwaltung vollkommen sich selbst, kennt nur ein staatliches Schul- und Unterrichtswesen, ohne jede Teilnahme und jeden Einfluß der Kirche. Er kann dann auch auf die Aufrechterhaltung diplomatischer Beziehungen zur Kurie verzichten. Irgendwelcher Vereinbarung mit der Kirche bedarf es dann nicht. In Deutschland gab es eine ähnliche Erscheinung, als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Württemberg und Baden ein Konkordat mit Rom abschlossen. Die Konkordate wurden von den Parlamenten abgelehnt, und es wurden dann die Verhältnisse der katholischen Kirchen durch Staatsgesetze geordnet. Auch Oesterreich löste sich im Jahre 1870 vom Konkordate los und erließ es durch ein Staatsgesetz. In Bayern bestand einige Zeitlang das Konkordat neben dem Staatsgesetz. Dieses, das sogenannte Religionsedikt, wahrte die Staatshoheit und galt in erster Linie. Das Konkordat trat nur dann in Geltung, wenn seine Bestimmungen nicht gegen das Religionsedikt verstießen.

Es gibt auch heute in Deutschland eine Richtung, die jede vertragliche Vereinbarung mit der Kurie verwirft und entsprechend der Souveränität des Staates auch die Regelung der kirchlichen Verhältnisse im Lande dem Staatsgesetz ohne Mitwirkung der Kurie vorbehalten will. Diese Auffassung entspricht die Forderung, daß z. Bt. das Reichsschulgesetz ausschließlich vom Reichstag verabschiedet und von jeder Verbindung mit der Kurie freigehalten werden muß. Im übrigen gehen die Meinungen noch ziemlich auseinander. Auch die Reichsregierung scheint noch nicht zu einer einheitlichen Stellungnahme gelangt zu sein.

Die 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund (24.-29. Mai).

Auch der für die Landwirtschaft besonders interessierte Reisende wird auf einer Eisenbahnfahrt von Hannover nach Düsseldorf jenseits der Stadt Hann sein Blick von der Erde abwenden, weil er durch die himmelragenden Gebilde der Industrie abgelenkt und gebannt wird. In dieser

mehr nach den Ueberlieferungen aus Großväterzeiten betrieben werden kann, sondern daß eine tiefe sachliche Ausbildung zur Ausübung dieses vielseitigen Berufes gehört, mit der Fähigkeit, die Ergebnisse der Wissenschaft in der Praxis richtig anzuwenden. Für diese Anbahnung verständnisvoller Beziehungen können keine günstigeren Vorbedingungen gedacht werden, als sie in Dortmund vorliegen, denn hier ist ein in sich geschlossenes Industriegebiet mit dichter Bevölkerung, die eine Landwirtschaft zumeist nur in ihren Hausgärten kennen lernte, denn die eigentliche Nahrungsmittel liefernde Landwirtschaft ist weit nach außen gedrängt. Eine persönliche Beziehung findet kaum statt, denn der Warenaustausch wird durch den Handel vermittelt. So haben die beiden Berufsgruppen nebeneinander, die wirtschaftlich als Verbraucher und Erzeuger so eng verbunden sind. Hier findet demnach die D.L.G. in der Verfolgung ihrer Ziele das lohnendste und dankbarste Feld zu einer fruchtbaren Bestellung, und wie sehr die Bedeutung auch von der städtischen Bevölkerung anerkannt wird, zeigt das große Interesse, das der im Aufbau begriffenen Wanderausstellung in allen Kreisen, insbesondere auch von den Behörden, entgegengebracht wird.

Welt der Rohle und des Eisens, zwischen den Hoch-, Glüh- und Schmelzöfen mit ihren Schornsteinen und Fördertürmen, zwischen den endlosen Halden von Erz, Kohlen, Schlacken und anderen Abfällen, ist für die Landwirtschaft kein Raum zur Entwicklung. Und in diese Gegend höchsten industriellen Ausmaßes geht die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (D.L.G.), baut in Dortmund eine eigene kleine Stadt auf für ihre diesjährige große Wanderausstellung und ladet freundlichst zu einer Besichtigung ein. Wer ist die D.L.G. und was will sie dort?

Die D.L.G. ist die größte Fachvereinigung Deutschlands. Ihre 41 000 Mitglieder haben sich zusammengefunden zu dem alleinigen Zweck, die Aufgaben des weit umfassenden Berufes in gemeinsamer Arbeit von Wissenschaft und Praxis zu fördern, um die Erzeugung zu erhöhen und die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle zu sichern. Sie hat sich von ihrer Gründung an auf die eigene Kraft gestellt und staatliche Unterstützung abgelehnt. Jede Erörterung politischer Fragen ist ausgeschlossen. An diesen Grundsätzen hat sie bisher ohne Abweichungen festgehalten, sie geht fest ihren gesteckten Zielen nach, unbeeinflusst durch Politik und Bürokratie. Die jährliche Abschlußbilanz bildet die große Ausstellung, die sie in einem Rundgang durch die Gaue Deutschlands jährlich in eine andere Stadt verlegt. Hier sollen nicht nur den Landwirten die inzwischen erzielten Fortschritte aus dem gesamten Gebiete der Tierzucht, des Ackerbaues und der Maschinenindustrie zu ihrer Belehrung und Nachahmung gezeigt werden, sondern auch der Stadtbewohner soll ein getreues Bild von den vielseitigen Anforderungen an eine neuzeitl. Landwirtschaft vorgeführt und es sollen gute Beziehungen zwischen Stadt u. Land angeregt, verbreitert und gefestigt werden. Auch der in den einseitigsten Anschauungen aufgewachsene Stadtbewohner muß beim Durchwandern einer Ausstellung der D.L.G. erkennen, daß die deutsche Landwirtschaft heute nicht

Es waren äußere Hindernisse, die bewirkten, daß die D.L.G. erst jetzt mit ihrer 33. Schau in dieses rein industrielle Gebiet gehen konnte. Nach dem allgemeinen Umlauf sollte beim zweiten Rundgang die Ausstellung für den Gau Rheinland-Westfalen schon im Jahre 1907 nach Dortmund kommen, jedoch war damals der Bahnhof im Umbau, und die Eisenbahndirektion erklärte, den gesteigerten Verkehr von Menschen, Vieh und Gütern unmöglich bewältigen zu können. So wurde dann auf Wunsch der maßgebenden Persönlichkeiten aus der Landwirtschaft Westfalens die Ausstellung 1907 nach Düsseldorf verlegt.

Was bietet nun die D.L.G. den Besuchern ihrer diesjährigen Ausstellung? Wenn schon die Bobauung eines Platzes von 340 000 Quadratmeter, also ungefähr von dem Umfange einer größeren Bauernwirtschaft, erforderlich wird, um die verschiedensten Gegenstände unterbringen zu können, so gibt diese Zahl schon einen deutlichen Begriff von der Vielseitigkeit des Gebotenen. Selbstverständlich bildet die Tierabteilung den



Industrie und Landwirtschaft.

Zeichnung von Formerlehrer Waldemar Kriebel-Gelsenkirchen.

Eigene Vorsicht ist bester Unfallschutz!

Ein Fest auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm.

(Schluß.)



Dem jungen Ritter, da er sich umsah, ward der Atem schwer. „Herr Schlosshauptmann,“ sprach er wieder, „wolltet mir sagen: ich sah noch nimmer eine Hochzeit mit so dunklen Gästen!“

Der aber erwiderte: „Seit drei Tagen hat mein Kind sich Schwarz zur Leibfarbe angenommen; es ist wohl seltsam, doch es ist mein Lehtes — so muß ich ihr den Willen tun. Geduldet Euch, die Braut wird bald erscheinen!“

Rolf Lembed schwieg, und unter all den Menschen war es wieder lautlos still.

Da nahte sich ein Rauschen hinter den geschlossenen Toren, ein Zug von langsamen Schritten wurde hörbar, und indem die Tore sich öffneten, scholl, von jungen Frauenstimmen gesungen, ein

De profundis wie von den Sternen nieder.

Ein Schauer schlug Rolf Lembed durch die Glieder; aber schon hatte der Zug der Jungfrauen die Schwelle überschritten. Er streckte sich und hob den Kopf; so stand er wie erstarrt, und nur sein Auge wurde wie das eines Raubvogels. Er

sah die singenden Jungfrauen eine Totenlade von den Schultern heben und sie auf die Sammetbühne niederlassen; er sah in weißen Sterbgewändern ein Weib — nein, nicht ein Weib; aus weißen Binden sah ein totes Kinderantlitz — da ließ der Bann von ihm: ein furchtbarer Schrei scholl durch die Halle. Der Gefangene riß ab, und mit erhobenen Armen brach Rolf Lembed durch die Menschen; er stürzte sich über den Sarg und preßte seine Lippen auf das tote Antlitz seiner Liebe: „O Dagmar, das ist unsere Hochzeit!“

Da ging ein Rauschen durch die Menge, die Schwerter flogen aus den Scheiden, und Schrei und Rufe schollen durcheinander: „Wer ist's? Der Lembed? Pakt den Tollen, den Leichenschänder! Schlacht ihn nieder!“ Der Priester aber streckte die Hände nach dem Rühnen und schrie: „Anathema!“ Nur der jungen Sängern eine, die der Blick aus seinem blauen Aug' gestreift hatte, sank in die Knie und betete: „O Gott der Liebe, erbarm dich ihrer beider!“

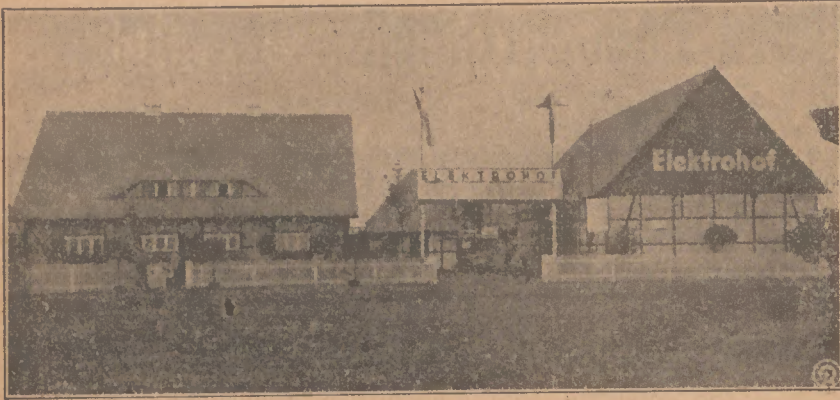
Rolf Lembed regte sich nicht, sein scharfes Schwert hing ruhig in der Scheide. Plötzlich drang ihm die Stimme Gaspards in das Ohr: „Fliehet! Fliehet, Herr! Der Junfer und ich versperren hier den Weg!“

Er riß das Haupt empor; er sah die Schwerter glitzern, und wie Gespenster drangen die schwarzen Gestalten auf ihn ein; schon fiel Gaspard neben ihm. Durch sein Hirn blühte es: noch eines Atemzuges Dauer, dann hob er die tote Liebste aus ihrer Lade und entfloß. Durch den tobenenden Lärm, der sich erhob, klang die mächtige Stimme des Schlosshauptmanns: „Zurück! — mein Kind — mein Fest — und auch der Verfluchte!“

Aber Rolf Lembed war nicht mehr in der Halle. Die Tote an sich pressend, die Augen wie im Wahnsinn auf das süße, starre Antlitz beugend, war er durch den dahinterliegenden Saal geflohen; die Tür gegenüber warf er eben zu.

Der Saal war leer: die Kerzen flammten; Rolf aber floh, er wußte nicht wohin; nur irgendwo allein, in Sicherheit mit ihr! Nur eine, noch eine stille letzte Stunde mit der Toten! Ob jemand folge, daran dachte er nicht; er kam durch eine Tür in kleine düstere Gemächer, wo nur ein Mondstreif auf das stille Antlitz fiel; eine Treppe tiefer öffnete er eine große Tür, da schlug der





Elektrohof auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung.
Aus einer Werbeschrift der Wanderausstellung.

Hauptanziehungspunkt. 300 Pferde, Warm- und Kaltblüter, 500 Rinder, 400 Schafe und 600 Schweine bilden eine gewichtige Versammlung, die sich sehen lassen kann. An dem Anblick der ausgefuchst schönsten und rasse-reinsten Pferde aus den verschiedenen Zuchtgebieten wird jeder für Schönheit empfängliche Mensch immer seine ungemischte Freude haben. Die Rinder, Schafe und Schweine sind nicht als Masttiere für den Fleischer ausgestellt, sondern in der für Zuchtzwecke vorteilhaftesten äußeren Gestaltung. Es wird zwar nicht immer auf „schlanke Linie“ gesehen, auch ausgeglichene, rundliche Formen werden bevorzugt, nur Fettklumpen werden nicht gewünscht. Die Preiszuerteilung hinsichtlich Vererbungsfähigkeit erfolgt nach einem besonderen Schlüssel, dessen Geheimnisse nur den Züchtern und Preisrichtern bekannt sind; nur bei den Rühen wird in letzter Zeit auch die Leistung nach den klaren Zahlen der Milchergiebigkeit berücksichtigt.

In der Tierabteilung ist jedoch außerdem auf die Bedürfnisse der Industriegegend besondere Rücksicht genommen worden. Der Wunsch der meisten Menschen nach einem Eigenheim sucht die Erfüllung, und zu jedem Eigenheim gehört neben dem Hausgarten auch die Kleintierzucht, die nun in Dortmund in solcher Zahl und Auswahl vertreten sein wird, wie noch auf keiner Ausstellung vorher. Nicht weniger als 250 Ziegen aus den erprobtesten Rassen und Schlägen werden die Besucher freudig begrüßen und ihr Anhänglichkeitsbedürfnis befriedigen. Schätzig Zuchtschiffe von Hühnern werden in freien Laufhöfen das Beispiel eines trauten Familienlebens bieten, und 200 Stück werden außerdem noch die bunte Welt des Ausstellungstrubels sich durch die Gitter von geschlossenen Käfigen ansehen. Enten und Gänse schwimmen in künstlich angelegten Teichen, während die Tauben ihrer und ihrer Besitzer Sicherheit wegen nur in Käfigen sich zeigen können. Unter den 200 Kaninchen sind alle Rassen, Schläge, Größen und Farben vertreten, und dem Liebhaber wird die Auswahl schwere Qual bereiten. Was jedoch die Freude an diesen Kleintieren erhöhen muß, das ist eine Sonderabteilung von Stalleinrichtungen, die besonders den Bedürfnissen der Besitzer von Eigenheimen angepaßt sind, und die in Dortmund zum erstenmal auf einer Ausstellung der D.L.G. gezeigt werden. Bienenzüchter finden die verschiedenartigsten Völker und können an dem Ausflug ihre eigenen Erfahrungen erweitern, ebenso werden begeisterte Angler und Fischzüchter in der Fischereiabteilung ihr Verständnis für diese stummen Bewohner stärken.

Was alles eine Wanderausstellung der D. L. G. in der Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel sowie wissenschaftliche Dar-

stellungen“ bringt, läßt sich auf knappem Raum nicht sagen. Das Schauverzeichnis dieser Abteilung ist ein dickes Buch und gibt über 4500 Nummern eingehend Auskunft. In 19 Untergruppen eingeteilt ist hier alles vertreten, was den Anbau von Getreide, Gemüse und Futterpflanzen betrifft, was die Industrie an Hilfsmitteln liefert und was die Wissenschaft durch ihre Forschung zu deren Förderung geleistet hat.

Ein freundlichst bunt bewegtes Bild zeigt immer der Geräteplatz, wo die einzelnen Aussteller in der Geldendmachung und Aus schmückung ihrer Plätze miteinander wetteifern. Eine Fläche von 70 000 qm wird von 7000 Maschinen und Geräten ausgefüllt, die in ihrer Vielgestaltigkeit eine Vorstellung geben, was der Landwirt alles an Maschinen gebrauchen kann und nach Ansicht der Fabrikanten sogar gebrauchen muß. Hierzu kommen noch über 200 Maschinenneuheiten, die den Preisrichtern zur Beurteilung gestellt werden und 42 Maschinen, die in irgend eine Hauptprüfung verwickelt sind und auf ihr Urteil warten.

Von den sonstigen Anziehungspunkten, die den Besucher zu fesseln vermögen, seien nur kurz erwähnt eine Jagdausstellung, ein Freilichtkino, Vorführung der preisgekrönten Tiere im großen Ring, ebendort täglich ein Reit- und Fahrturnier, der Wettkampf der ländlichen Reitervereine und Polizeihundvorführungen, und in einem besonderen Ring Spiele, die von der sportbegeisterten Jugend zu ihrer körperlichen Ertüchtigung vorgeführt werden.

Um der besonderen Eigenart des Ausstellungsgaues als Industriezentrum Rechnung zu tragen, wird die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen und der Gartenbau-Verwaltung der Stadt Dortmund eine Sonderschau bringen, die einen Siedlerhof mit Kleintierställen für Schweine, Ziegen, Hühner und Kaninchen, Auslauf und Dungstätte, zeigt und als besonders belehrend in mehreren Beispielen zweckmäßig angelegte und zweckmäßig ausgeführte Kleingärten einander gegenübergestellt. Diese Anlage wird mit ganz besonderer Liebe und Sorgfalt und in einem Rahmen ausgeführt, welcher die praktische Verwertung auch mit geringen Mitteln ermöglicht. Es würde für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine ganz



Zeitanzicht der Wanderausstellung.
Aus einer Werbeschrift der Wanderausstellung.

Nicht nötig sind Arzt und Verband, läßt Umsicht Du walten und Verstand



sie hinter sich ins Schloß. Noch einen finsternen Raum, dann stieß sein Fuß an eine Treppentreppe; er kletterte hinauf, da kam es hinter ihm — nein, es war nur der Hund. Die Treppe wand sich höher, nur hier und da ein Mauerloch, durch das die Nachtluft zog, dann ihm zu Häupten eine offene Lufe. Er stieg hindurch und warf sie zu.

Es war die Platte des stumpfen Turmes, die er erklimmen hatte; vom Hofe drunten kam kein Laut herauf, es schien dort alles leer geworden. Sanft rauchte der Lindenwipfel aus der Tiefe, denn der Abendwind war fast entschlafen; über ihm flammte der Himmel in seinen Millionen Sternen, und von Süden schimmerte die Bucht des kleinen Beldes; über die Wasser hatte der Mondschein eine Brücke von Licht geworfen.

Rolf lag auf beiden Knien, die Liebste in seinem Schoß. „Weg mit den Totenbinden!“ sprach er leise und löste die breiten weißen Bänder, die das zarte Haupt umschlossen hielten: wie traurige Freude flog es durch seine Augen, als jetzt das schwarze Seidenhaar hervorquoll: „Ja, du bist es, süße, heilige Dagmar!“

Da schollen Schritte von der Wendeltreppe her; rasch und zornig kamen sie herauf. Er sprang empor, er lief zur Brüstung und hielt die Tote auf beiden Armen in den weiten Himmelsraum hinaus: da war noch Platz für sie und ihn; auf Erden nicht mehr! — Plötzlich wandte er den Kopf, die Falltür war aufgeschlagen, und mit halbem Leibe ragte die Gestalt des Schloßhauptmannes dar-

heraus. Rerzenglanz aus einer weiten Halle ihm entgegen; von der Mitte des Fußbodens erhob sich ein gewaltiger Hund und rannte mit heiserem Knurren auf ihn zu. Rolf schloß die Tote fester an sich und hatte schon die Hand am Schwert, da sprang das große Tier mit zärtlichem Winseln an ihm auf. „Heubad, du bist es, Heubad!“ rief er und stand einen Augenblick und legte die Hand lieblosend auf den Kopf des Tieres.

Aber drüben von der Turmtreppe aus trat die furchtbare Gestalt des Schloßhauptmannes ihm entgegen; ein Wuschrei flog zu ihm hinüber, da flog er durch dieselbe Tür zurück und warf

aus hervor. Aber er stieg nicht weiter; mit entsehten Augen streckte er die Arme aus und rief in bitterem Flehen: „Rolf! Rolf Lembed, gib mir mein Leib!“ Was gilt dir noch der tote Leib?“

Der aber wandte seine Augen wieder zu dem bleichen Antlitz: „O Dagmar!“ rief er; „Süße, Selige! Breit deine Flügel nun und nimm mich mit dir!“ schlang die Arme fest um ihren Leib; da war mit einem Satz der greise Mann ihm in dem Rücken; er stürzte und griff nach ihm, doch seine Faust fuhr in die Leere. Ihm war, als flog ein Schatten ihm vorüber; er sah jenseit der Brüstung wie in der Sternennacht, die Sterbkleider seines Kindes wehen; dann nichts mehr nur von unten auf der Nachhall eines schweren Falles. Der Abendhauch fuhr über die leere Turmbede; der Hund stand mit den Vorderpfoten auf den Zinnen und sah winselnd in die Tiefe.

Da war sein Zorn als wie ein Rauch verfloren; er fiel auf seine Knie und faltete die Hände: „Gottgott, so nimm sie beide gnädig in dein Reich!“ Und über ihm klammernten die Nachtgestirne in ihrer stummen, unerschütterlichen Ruhe.

— So endeten zwei schöne Menschenleben, und so endet diese Märe; es war, wie es in unserem alten Liebe heißt: „daß Liebe stets nur Leiden am letzten Ende gibt.“

„Und die anderen?“ fragt ihr, „was ward aus denen?“

— Die anderen? — Ich habe von ihnen weiter nichts erkunden können; es gab ja Rüdter derzeit, in die hinein sich ein herabsties, auch ein verpöhltes Leben flüchten konnte! Was liegt daran? Die Geräusche, die ihre Schritte machten, sind seit Jahrhunderten verhallt und werden nimmermehr gehört werden.



besondere Freude bedeuten, dem Stadtbewohner in seinem Streben nach Betätigung im eigenen Garten und eigenen Kleintierstall zu helfen und ihm neue Anregungen auf diesem Gebiete zu geben.

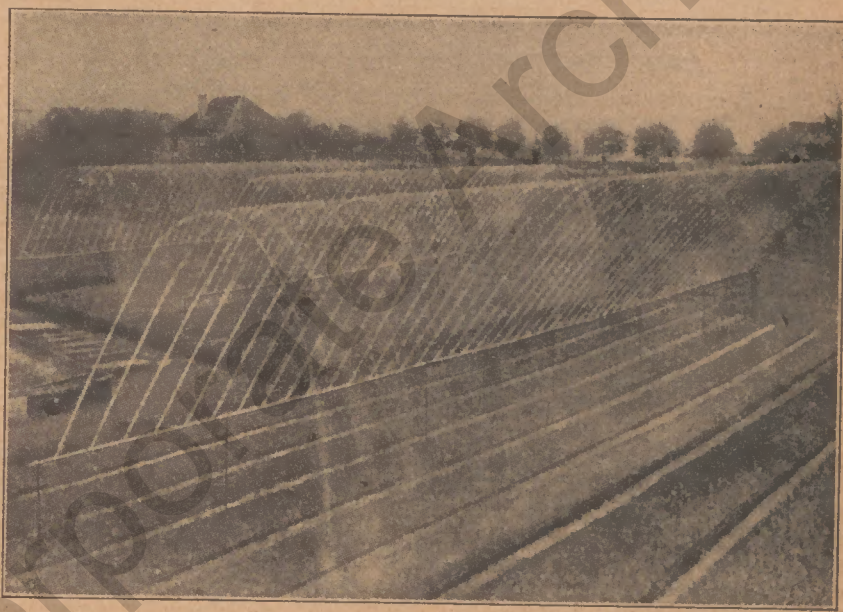
Selbstverständlich ist auch für die leibliche Stärkung besonders gesorgt. Neben den vier Wirtschaften zum Ausruhen, Essen und Trinken, bestehen zwei Weinkosthallen, in welchen die Weinbauer ihre selbstgepflegten Weine als Ausstellungsgegenstände zum Ausschank bringen. Wem der wirklich gute und preiswerte Wein trotzdem zu gefährlich erscheint, der kann in der nebenan liegenden Milchkosthalle seinen Durst löschen, wo er außerdem noch 1120 Butterproben und 824 Käsesorten vorfindet, die alle gekostet werden können. Für wenig Geld wird ihm eine hochfeine Butterschnitte zurechtgemacht mit einem Käsebelag, dessen Stärke den Wünschen des Besuchers angepaßt wird.

Zur Erleichterung der Besichtigung aller dieser Herrlichkeiten hat die Reichsbahn eine Fahrpreisermäßigung gewährt bei der gleichzeitigen Entnahme von 20 Fahrkarten jeder Wagenklasse über 30 Rlm. Entfernung. Schulkinder zahlen außerdem noch ein ermäßigtes Eintrittsgeld.

Die D. L. G. hat bis jetzt 32 Wanderausstellungen veranstaltet, die hinsichtlich der Besucherzahl nicht immer gleich waren, jedoch eine Erfahrung bestätigt sich immer wieder, daß in den Städten mit starker Industrie der Besuch stets am höchsten war, ein Beweis, mit welchem regen Interesse auch die Industriebewohner die Arbeiten der Landwirtschaft verfolgt. Diese Erfahrung berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in Dortmund die Ausstellung zu den bestbesuchten zählen wird, die jeder befriedigt von den erhaltenen vielseitigen Eindrücken verlassen wird, die dauernd als angenehme Erinnerung in ihm haften bleiben.

Die Vereinigten Stahlwerke auf der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund.

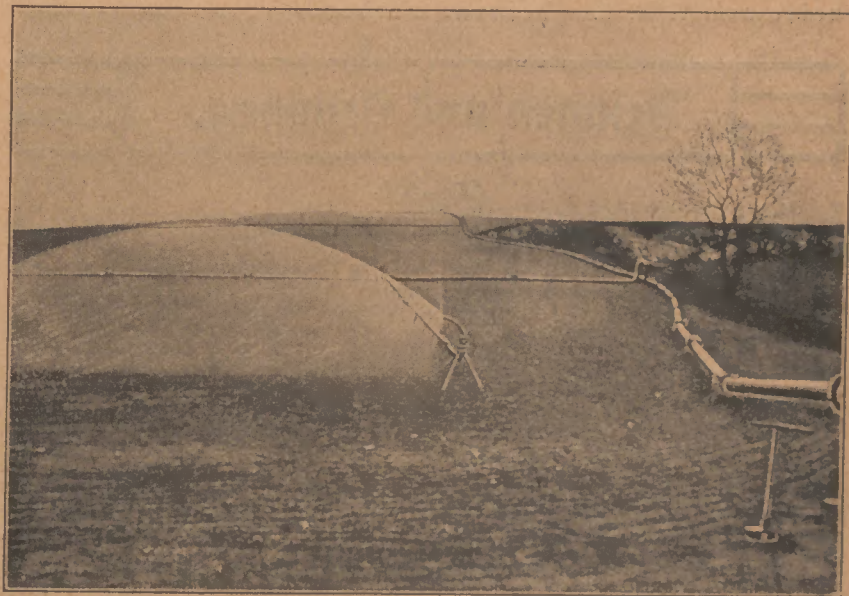
Nanu, werden die meisten erstaunt fragen, was haben die Vereinigten Stahlwerke auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu suchen? Was soll der Bauer mit Roheisen, Knüppeln und Blechen? Was will die Eisenindustrie zwischen Saatzüchtereien, Viehzucht und Molkereiprodukten? Da geht die Reklame doch etwas sehr weit! Weit gefehlt, wer so denkt. Wohl die wenigsten werden wissen, daß die Vereinigten Stahlwerke, das führende eisenindustrielle Werk in Deutschland, in ihrem Erzeugungsprogramm eine unvergleichliche Mannigfaltigkeit aufweisen. Vom Roheisen bis zum Fertigfabrikat werden die verschiedensten Produkte hergestellt. Und wer sich den Stand der Vereinigten Stahlwerke auf der Dortmunder landwirtschaftlichen Ausstellung ansieht, wird erstaunt sein, wieviel Produkte in den Betrieben und Werkstätten der Vereinigten Stahlwerke gearbeitet werden, die gerade für den Absatz in der Landwirtschaft in Frage kommen und die unbedingt den landwirtschaftlichen Kreisen nahegebracht werden müssen, um die Qualität unseres Werkes zu zeigen und zum Kauf anzuregen. Durch solches Ausstellen von Erzeugnissen sichert sich das Werk nicht nur neuen Absatz und neue Beschäftigungsmöglichkeiten, es werden auch die Beziehungen zwischen Industrie und Land-



„Phönix“-Landregen (stationäre Anlage für Gärtnereten).

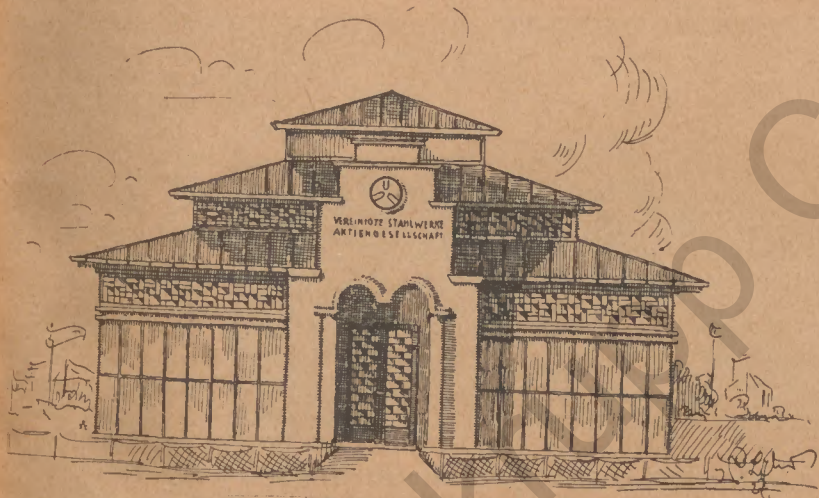
Die hochliegenden Regenrohre werden durch einen Wasserzylinder zusammen hin und her bewegt.

von der Firma Vereinigte Rohrleitungsbau (Phönix-Märkische) G. m. b. H., Berlin-Mariendorf, gelieferten Phönix Land- und Parkregenanlagen sowie Weitstrahlfeldregner finden. Es dürfte wohl bekannt sein, daß seit vielen Jahren in der Industrie mit Nachdruck an dem Problem gearbeitet worden ist, den Landwirt in etwa von der Witterung unabhängiger zu machen und ihm wenigstens in gewissem Rahmen die künstliche Form der Bewässerung und Beregnung zu ermöglichen. Ganz wird man natürlich den natürlichen Regen nie ersetzen können, aber wer die landwirtschaftlichen Verhältnisse kennt, der weiß, daß für besondere Zweige z. B. Großgärtnereten mit künstlichen Regenanlagen viel Nutzen gestiftet werden kann. Die von Phönix-Märkischen gelieferten Beregnungsanlagen sind bis heute das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Wir zeigen drei Abbildungen, aus denen sich unsere Leser ein Bild machen können, wie diese Beregnungsanlagen aussehen. Auf technische Einzelheiten kann natürlich in diesem kurzen Rahmen nicht eingegangen werden, aber es werden hoffentlich viele nach



„Phönix“-Weitstrahl-Feldregner (für Großfelder).

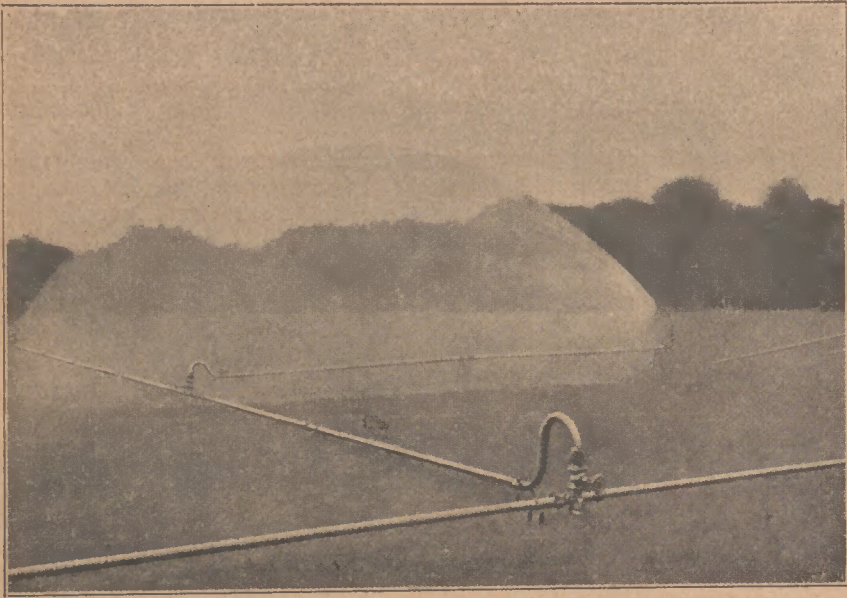
Die Stammleitungen liegen unterirdisch; die Feldleitungen sind leicht und in Biegungen verlegbar. Die Weitstrahlbüsen drehen sich langsam.



Der Stand der Vereinigte Stahlwerke A. G.

wirtschaft enger gestaltet. Und das ist notwendig. Denn das Problem des industriellen Absatzes steht mit dem Problem der Hebung der inneren Kaufkraft, die Stärkung des Binnenmarktes in engem Zusammenhang. Man hat zeitweilig in Deutschland die Bedeutung des Binnenmarktes unterschätzt und in stärkerem Maße die Ausfuhr unterstützt. Da ist es gerade der Leiter der Vereinigten Stahlwerke, Generaldirektor Dr. Bögl, gewesen, der die Bedeutung des Binnenmarktes, besonders der Landwirtschaft für die Industrie mit Nachdruck betont hat. Heute haben diese Gedanken in einsichtigen wirtschaftlichen Kreisen mehr und mehr Eingang gefunden. Es waren also nicht nur rein privatwirtschaftliche, sondern auch allgemein volkswirtschaftliche Gründe, die die Vereinigten Stahlwerke bewegen haben, den begrüßenswerten Gedanken, sich an der Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund zu beteiligen, in die Tat umzusetzen. Und diese Beteiligung wird ihre reichen Früchte tragen. Sie wird in erster Linie unserer, gerade in Westfalen hochentwickelten Landwirtschaft ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Vereinigten Stahlwerke geben. Daran haben nicht nur die Leitung, sondern auch alle Arbeiter und Angestellten das größte Interesse, denn jeder steht mit dem Gedeihen seiner Arbeitsstätte. Darum also, nicht über unnütze Geldverschwendung gemurrt, Reklame muß sein, und Ausstellungen sind wirtschaftlich notwendig!

Der Stand der Vereinigten Stahlwerke befindet sich in unmittelbarer Nähe des Ausstellungseinganges, Rückwand nach dem Westfalendamm in der Nähe der Bierwirtschaft II. Die Lage ist also sehr günstig gewählt! Die Dortmunder Union mit dem Hoerder Verein ist unter den ausstellenden Werken der Vereinigten Stahlwerke mit den Kettenzeugmaschinen der angeschlossenen Firmen, Schlieper in Grüne i. Westf., vertreten. Auch die bekannten Union-Stahlriemenscheiben werden gezeigt. Das größte Interesse für den Landwirt und Nichtlandwirt werden jedoch die



„Phönix“-Weitstrahl-Feldregner (für Großfelder).

Die Stammleitungen liegen unterirdisch; die Feld- und Abzweigleitungen sind leicht verlegbar. Die Weitstrahlbüse dreht sich langsam.

diesen Anregungen sich die Möglichkeit nicht entgehen lassen, die Anlagen auf der Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Schon der technische Vorgang ist an sich interessant genug, wenn auch wohl keiner von unseren Werksangehörigen in der Lage kommen dürfte, eine solche Anlage zu gebrauchen.

Die zu den Vereinigten Stahlwerken gehörende Charlottenhütte, Abteilung Eisener Walzwerk, Kreuztal Kr. Siegen, bringt die eigentlichen landwirtschaftlichen Spezialartikel als da sind verzinkte Zaudefässer, Zaudefarren und Zaudefächser, Gießkannen, Samenstreuer, Tragebutten, Viehfessel, Futterdämpfer, Zaudefeinlaufrohre, Tränkeimer usw. Der Feinblechverkauf in Köln a. Rh. zeigt Bedachungs- und Wandbekleidungsbleche, Pfannen-, Well- und Flachbleche, verzinkte Dachfenster und Dachlüfter, Wellblechbauten, Schuppen und Tore. Schon aus dieser kurzen Zusammenstellung kann man ersehen, daß fast alles, was die Landwirtschaft an Geräten und eisernem Material benötigt, von den Vereinigten Stahlwerken hergestellt werden kann. Durch den Fittingsverkauf Düsseldorf, werden noch Ketten ausgestellt in allen Sorten und Größen, hand- und elektrisch geschweißt. Das Meggener Walzwerk in Meggen wartet mit vielen Arten von Hufeisen auf, die Westfälische Union in Hamm mit Walzdraht in allen Formen und Stärken, Drahtliken, Stacheldraht, Drahtgeflechten usw. Zuletzt sei auch die Eisenaktiengesellschaft Heinrich August Schulte in Dortmund nicht vergessen, die Formeisen für landwirtschaftliches Bauwesen, Röhren für Gas-, Wasser-, Dampf- und Luftleitungen zur Auslage bringt. Auch die von der Friedrich Riedel & Co. in Essen-Ruhr gezeigten Kohlenfäure-Düngeanlagen zur Erhöhung des Kohlenfäuregehaltes in Gewächshäusern müßten über Freiland werden viel Beachtung finden.

Alles in allem erhellt schon aus dieser Zusammenstellung, in welcher vielseitiger Weise die Produktion der Vereinigten Stahlwerke Beziehungen zur Landwirtschaft hat, und niemand wird mehr bestreiten wollen, daß die Ausstellung unbedingt gerechtfertigt ist. Hoffen wir, daß die anwesenden landwirtschaftlichen Kreise gute Eindrücke von der Leistungsfähigkeit der Vereinigten Stahlwerke in den von der Landwirtschaft gebrauchten Artikeln mit nach Hause nehmen. Aber auch unsere Werksangehörigen werden sich hoffentlich in großer Zahl den Stand und die Erzeugnisse ihrer Firma ansehen, sie werden dann Stolz und Freude empfinden, zu einem Werk zu gehören, das sich so hoher Leistungsfähigkeit erfreut.

Den meisten wird es auch, was den Geldbeutel angeht, möglich sein, die Ausstellung zu besuchen, denn wie aus der in der gleichen Nummer befindlichen Anzeige hervorgeht, können ermäßigte Einlaßkarten zum Preise von RM. 1.— besorgt werden.

Drinnen und Draußen.

Stahl.

Deutscher Jung!
Siehst Du den Arbeiter dort am stampfenden Hammer,
Wie er den Stahl packt mit sicherer Hand,
Um den Spröden gefügig zu machen?
Du bist der Stahl in des Schicksals Händen!
Du wirst gegläht und gestampft und gehämmert
In Jugendglut und Mannesqual,
Bis es Dir geht wie dem harten Stahl:
Du dich in Form kannst als Charakter erweisen
Oder zerbrichst wie erbärmlich Eisen.

St.

Berichtigung. In unserer letzten Ausgabe ist im Aufsatz „Künftliches Ausströmen von Wohnräumen“ der Name des Verfassers verstümmelt wiedergegeben worden. Die Ausführungen stammten von Herrn Buchbach, N. B.-Hochbau.

Der neue Deutschlandsender. Im Auftrage der Reichspostverwaltung baut die Telefunken-Gesellschaft bei Berlin einen Rundfunksender, der nach seiner Vollendung der stärkste Rundfunksender Europas sein wird. Er wird den englischen Daventry-Sender an Stärke bei weitem übertreffen. Der zukünftige Sender wird auf einer Welle von 1250 Meter arbeiten und soll an die Stelle des sogenannten „Deutschlandsenders“ treten. Der künftige Sender wird in Zeesien, unweit von Königsmusterhausen, errichtet.

Turnen und Sport.

Unsere Wanderung nach Iserlohn-Letmathe-Schwerte am 1. Mai 1927.

O glücklich, wer zur Frühlingszeit
Kann wohl sein Bündel schnüren.
Und sich durch Gottes schöne Welt
Durch Berg und Tal läßt führen.

Nach längerem Regen durchbrach die Sonne endlich die dunklen Wolkendeckelungen und lockte mit ihren Strahlen neues Leben hervor. Der launische April hatte seine Herrschaft beendet. Er mußte dem Sonnenmonat, dem Mai, die Führung überlassen. In dieser Zeit regte sich in uns, wie in

so vielen Menschen, die Lust zum Wandern. Schon vor mehreren Wochen war in unserer Lehrwerkstatt ein Anschlag am schwarzen Brett ausgehängt. Jeder von uns wollte gern den Inhalt erfahren. Auf allen Gesichtern war zu erkennen, daß er etwas Freudeerregendes enthalten mußte. Es handelte sich nämlich um eine 1½ tägige Fahrt in's Sauerland.



Die Lehrlinge, die die Wanderung mitmachten.

Am anderen Tage meldete ich mich bei unserm Führer, Herrn Wolkenhaupt, an. In den nächsten Tagen drehte sich das Gespräch mehr um den Ausflug. „Hoffentlich ist das Wetter gut!“ so wurde in diesen Tagen geredet! — Der Sonnengott war uns wirklich gut gesinnt. Das Wetter war wunderbar. Wir trafen uns am 30. 4. um 4 Uhr am Hauptbahnhof. Unter Lachen und Scherzen bestiegen wir den Zug. Um 4,30 Uhr fuhren wir ab und waren um 5 Uhr in Schwerte. Unser Zug hatte hier



Die Schnitzeljagd: Die Hasen streuen Schnitzel.

ein halbes Stündchen Aufenthalt. Die Zeit schien für uns eine Ewigkeit. Da plötzlich ertönte der Pfiff der Lokomotive. Der Zug setzte sich in Bewegung, die Musik leckte an und so ging's hinaus in's Gebirge. Nach einer Stunde hatten wir Iserlohn erreicht. Mit Mühen zogen wir in die schöne Stadt hinein. Nach 20 Minuten erreichten wir die Herberge, in welcher wir übernachteten.

Unser Gepäck legten wir ab, kochten Kaffee und aßen unser Butterbrot. Nach dem Essen wurde gesungen, ein wenig musiziert und lustige Geschichten erzählt. Mit einem herzlichen „Gute Nacht“ legten wir uns zur Ruhe nieder. Durch einen frischen Schlaf gestärkt, wanderten wir am nächsten Morgen um 8 Uhr hinaus in die freie, schöne Gottesnatur. Der der Nähe gelegene hohe Berg mit dem Dantzturm wurde unter uns erklimmt. Von hier aus hatte man rechts von uns einen schönen Ausblick über die Stadt Iserlohn. Links von uns erblickten wir das wunderschön gelegene Vorstädtchen Grüne. Dann durchstreiften wir eine mit niedrigem Buschwerk bewachsene Lichtung. Wir steuerten auf Grüne zu. Links am Wege lag ein großer Stein, auf welchem die Worte standen: „Mensch, bedenk die Ewigkeit!“ Auf unsere Fragen, was dieser Gedenkstein zu bedeuten habe, erklärten uns unser Führer, daß hier im Jahre 1924 ein großes Straßenbahnglück passiert sei, bei welchem 21 Menschen dem Tode zum Opfer fielen. — Nach einer Stunde waren wir in Letmathe und besuchten zu gleicher Zeit die Dechenhöhle. Die Höhle ist vor vielen Jahren durch Zufall entdeckt worden. Sie war und ist auch heute noch wegen ihrer wunderbaren



Die Schnitzeljagd: Die Hasen raffen.

und mannigfaltigen Tropfsteinbildungen eine der schönsten Höhlen Deutschlands. Als man im Juni des Jahres 1868 die Bahnstrecke der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nach Herlohn baute, wurde die Höhle, eine halbe Stunde vom Bahnhof Letmathe entfernt, von einigen Steinbrucharbeitern entdeckt. Die Eisenbahn-Direktion erwarb den Berg und machte die Höhle dem Fremdenverkehr zugänglich. Sie ist nach dem Berghauptmann von Dechen, der sich um die Erforschung der westfälischen Grotte verdient gemacht hat, „Dechenhöhle“ benannt worden. Die Höhle, welche durch elektr. Licht bis in die entferntesten Winkel taghell erleuchtet wird, ist ungefähr 400 Meter lang. Bald ist sie so eng, daß man kaum darin gehen kann, bald dehnt sie sich zu geräumigen Grotten aus, welche die prachtvollen Tropfsteingebilde wie Vorhänge, Kanzel und Orgel zeigen. Die den Besuchern zugänglich gemachten 15 Abteilungen sind zur besseren Unterscheidung in der Richtung von Osten nach Westen mit folgenden Namen belegt worden: 1. die Vorhalle, 2. die Gletschergrotte, 3. die Laube, 4. die Orgelgrotte, 5. die Vorhanggrotte, 6. die Königshalle, 7. die Kanzel, 8. die Nixengrotte mit dem Venusbad, 9. die Grufthalle, 10. die Palmengrotte, 11. die Säulenhalle oder Alhambra, 12. die Kristallgrotte, 13. die Pyramidengrotte, 14. die Kaiserhalle, 15. die Wolfsschlucht. Diese herrlichen Gebilde, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden sind, sind wie die Höhle selbst Schöpfung des Kaltwassers, das Tropfen an Tropfen daran baute.



Die Schnitzeljagd: Die Hunde an der Arbeit.



Die wohlverdiente Stärkung.

Von der Dechenhöhle wanderten wir weiter nach Bärenbach. Unterwegs wurde eine Schnitzeljagd veranstaltet, welche sehr interessant war. Ich möchte sie darum an dieser Stelle kurz schildern. Die Schar wird in zwei ungleich große Parteien geteilt. Die kleinere, die der Verfolgten oder der Jagen, besteht aus besonders ausdauernden Läufern. Sie erhält je nach der Uebersicht der Gelände einen Vorsprung von 5-15 Minuten und bezeichnet ihren Weg durch Ausstreuen von Schnitzeln. Zur Täuschung der Verfolger kann der Führer durch einzelne Läufer Sadgassen und Umwege neben der Hauptfahrt streuen lassen. Die Verfolger, als Hunde, suchen die richtige Fährte aufzuspüren und die Verfolgten durch drei Schläge mit der flachen Hand zu erlegen. Nach bestimmter Zeit müssen sich alle an einem im voraus festgesetzten Sammelpunkte einfinden. Gegen 2 Uhr hatten wir dieses schöne Spiel beendet. Wir aßen in der Herberge, wo schon die Wirtin für ein gutes Mittagessen gesorgt hatte. Um 6 Uhr wanderten wir weiter nach Schwerte. Von hier aus führen wir mit der Bahn wieder nach unserer Heimatstadt zurück. Kurz vor 9 Uhr hatten wir den Dortmunder Hauptbahnhof erreicht. Gestärkt und gekräftigt an Körper und Geist ging es am andern Tage wieder an die Arbeit.

Verwaltungs-Lehrling I o s t e n, 1. Lehrjahr.

Werks-Allerlei.

Jubilare des Hoerder Vereins.

Auf eine 25 jährige Tätigkeit im Dienste unseres Werkes konnten zurückblicken:



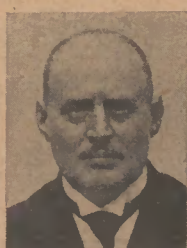
Georg Weber
geb. 31. 1. 1871
eing. 21. 4. 1902
Anstreicher
Hoch.-M.-Betrieb



August Meyer
geb. 14. 9. 1884
eing. 4. 4. 1902
Borrrangierer
Eisenbahnabteilg.



Johann Baake
geb. 27. 1. 1873
eing. 9. 4. 1902
Kofsarbeiter
Koferei



Wilhelm Balke
geb. 5. 4. 1879
eing. 19. 3. 1902
Maschinist M.A.
Blodwalzwerk

Ein Jubilar der Dortmunder Union.

Am 17. Mai feierte Herr **Heinr. Schulte Hostedde** sein 40 jähr. Dienstjubiläum bei der Dortmunder Union.

Herr Schulte-Hostedde wurde zu Dortmund am 5. 4. 1873 geboren. Er trat am 17. Mai 1887 als Lehrling in das Büro des damaligen Bessmerwerkes ein. Nach Beendigung seiner 3 jährigen Lehrzeit, war er zunächst 1 Jahr in der Expedition. Von dort kam er 1891 zum Hochofen, wo er heute noch tätig ist. 1909 wurde er Rechnungsführer.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre rüstigen Schaffens.



Abwesende Kassenärzte.

In der jetzt beginnenden Sommerzeit sind die bei der Betriebskrankenkasse angestellten Ärzte abwechselnd verreist. Zum Teil nehmen sie während ihrer Abwesenheit einen besonderen Vertreter ins Haus, der dann die kassenärztliche Tätigkeit in der gleichen Weise ausübt, wie es der Kassenarzt selbst sonst tut, zum anderen Teil lassen sie sich durch Ärzte, die selbst eine Praxis haben, vertreten. Fälle der letzteren Art gibt die Krankenkasse durch Anschlag an den Werkseingängen bekannt. In der Süßenzeitung soll jede Abwesenheit eines Kassenarztes jeweils mitgeteilt werden unter Angabe der voraussichtlichen Dauer und des Namens des Vertreters.

Im Monat Mai sind folgende Kassenärzte abwesend:

- Herr Dr. Steimann vom 1. bis 29. Mai. Vertreter: Herr Dr. Wilmes, Münsterstr. 119 (außerhalb der Sprechstunden Münsterstr. 42, gegenüber der Josefs-Kirche).
- Herr Dr. Linsmann vom 9. Mai bis Ende des Monats. Vertreter: Dr. Steinhoff in der Wohnung des Herrn Dr. Linsmann.
- Herr Augenarzt Dr. Neuhann vom 9. bis 21. Mai. Vertreter: Herr Dr. Dinger in der Wohnung des Herrn Dr. Neuhann.
- Herr Dr. Mentler den ganzen Monat hindurch wegen Krankheit verhindert. Vertreter: Herr Dr. Möllenhoff im Hause des Herrn Dr. Mentler.

Familiennachrichten der Dortmunder Union.

Geburten:

Ein Sohn: 15. 4. 27: Heinrich — Heinrich Borghardt, Mechanische Werkstatt; 27. 4.: Herbert Friedrich Heinrich — Ludwig Huber, Adj. Walzwerk 1; 27. 4.: Friedhelm Berend Ewald — Friedhelm Koch, Preßwerk; 28. 4.: Paul Wilhelm Balenin — Paul Mahr, Eisenbahn; 30. 4.: Werner August — Klemens Daniel, Eisenbahn; 2. 5.: Union — Anton Saxe, Hauptlager; 4. 5. Karl — Johann Maret, Adj. Walzwerk 1; 17. 4.: Heinrich Josef — Heinrich Humpert, Adj. Walzwerk 2/3; 24. 4.: Robert — Franz Kojub, Stahlformgießerei; 24. 4.: Herbert — Josef Theobald, Maschinenbetrieb Walzwerk 1.

Eine Tochter: 16. 4.: Irmgard Anna und Herbert Anton (Zwillinge) — Peter Verstraeten, Thomaswert; 16. 4.: Elisabeth Martha — Franz Kattuski, Martinwert; 19. 4.: Luise Wilhelmine — Heinrich Herber, Thomaswert; 19. 4.: Gerda Olga Ilse — Fritz Sieermann, Hochofen; 20. 4.: Frieda Renate Anna — Johann Gorbach, Hochofen; 22. 4.: Hannelore Martha — Kurt Bröckler, Walzwerk 3; 24. 4.: Hannelore Luise — Heinrich Niemann, Walzwerk 3; 27. 4.: Lina Herta — Hugo Potthoff, Hochofen; 25. 4.: Hildegard Maria — Wilhelm Friede, Walzwerk 3; 1. 5.: Elfriede Helga — Johann Schmidt, Walzwerk 1; 2. 5.: Hildegard Maria — Heinrich Schulte, Martinstahlwerk; 7. 5.: Gertrud Therese — Theophil Hauschulz, Maschinenbetr. 1; 8. 5.: Käthe Luise Anna — Georg Potthoff, Hochofen; 8. 5.: Ruth Auguste — Wilhelm Blum, Preßwerk.

Storbefälle:

5. 5.: Josef Meyer, Kraftwerke; 30. 4.: Hermann Mays, Stahlformgießerei.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins.

Geburten:

Ein Sohn: 30. 4. 27: Günther — Franz Schero, Walzendreherei; 9. 5. 27: Günther — Friedrich Bauer, Masch.-Techn.-Abteilung.

Eine Tochter: 30. 4. 27: Gisela — Karl Selzener, Masch.-Techn.-Abteilung; 8. 5. 27: Ilse — Anton Wmann, Elektr. Abteilung; 8. 5. 27: Helga — Johann Barikowial, Martinwert.

Storbefälle:

29. 4. 27: Franz Deisel, Hochofenwert; 30. 4. 27: Michael Horn, Kessel-schmiede; 8. 5. 27: Karl Selzer, Blechwalzwerk; 27. 4. 27: Ehefrau Wilhelm Hoffmann, Eisenbahnabteilung; 6. 5. 27: Sohn Erich — Konrad Zabkowski, Blodwalzwerk; 3. 5. 27: Tochter Ingeborg — Otto Pegler, Blodwalzwerk; 3. 5. 27: Tochter Frieda — Ernst Trippe, Räderfabrik.

Wander-Werbe-Abend!

Am Freitag, den 20. Mai, abends 7³⁰ Uhr. Im Turnsaal des Jugendheims, Eingang Landwehrstraße.

1. Filmspiel: O Wandern!

2. „Eine schauerliche Nacht.“

Komödie in 3 Aufzügen.

Musik: Unsere Mandolinengruppe verstärkt durch Mitglieder des „Westdeutschen Wandervogels“.

Eintritt 30 Pfg.

Karten im Schulbüro der Lehrwerkstatt und an der Kasse.

Gut und billig
kaufen Sie im
Schuhhaus Wieser, Hoerde

Otto Blücher, Hoerde, Hermannstr. 70

Empfehle Ia. blaue Anzüge sowie Socken
u. Strümpfe in bester Ausführung. Unter-
zeuge, Hemden, Hosenträger, Krawatten
in großer Auswahl.

Bekannt durch Reellität und billige Preise

Auf Teilzahlung!

Im Schuh-Credit-Haus
M. Bergmann, Hörde
Wiesenstr. 8, erhalten Sie
Schuhe in jeder Ausführung.

Alte Kunden, ohne Anzahlung!

PAUL NOWACKI

DORTMUND, Schützenstraße Nr. 20

Spezialgeschäft
für feine Damen- u. Herren-
Maß-Garderobe Solide Preise
Teilzahlung gestattet
Anfertigung bei Stoffzugabe
Reparaturen Kunststopferei
Ausbügeln

Teilzahlung!

Herren-, Kinder-, Knaben-
Mädchen-, Damen-

Fahrräder

sowie sämtl. Ersatzteile.

Sprech-Apparate u. Platten.

Wilhelm Rehbein

G. m. b. H. Dortmund
Rheinische Str. 51 1/2 (Hof).

Preisermäßigung zur landwirtschaftl. Wanderausstellung

Um besonders dem Industriearbeiter in seinem Streben auf dem eigenen Stückchen Land zu helfen, hat sich die deutsche landwirtschaftliche Wanderausstellung entschlossen, für Sonnabend, den 28. Mai und Sonntag, den 29. Mai den Eintrittspreis von M 2,— auf M 1,— je einmaliger Eintritt herabzusetzen. Der ermäßigte Eintrittspreis gilt jedoch nur, wenn Sammelbestellungen von 30 Stüd aufwärts vorgelegt werden.

Bestellungen sind bis spätestens 23. Mai durch die Betriebsbüros gegen sofortige Zahlung bei der Abteilung H — Bäckerei einzureichen. Sie wird die Sammelbestellung zusammengestellt. Die Ausgabe der Eintrittskarten wird vermutlich in der Zeit vom 24.—27. Mai erfolgen können. Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

GÜNSTIGE ANGEBOTE!

Fabrikate nur erster Firmen. Kleine Anzahlung
günstige Abzahlungen. Opel (Original) Opel
(Alepo), Kuxmann, S. C. M., Musikapparate
u. Musikplatten. Große Auswahl - Kleine Preise
Sämtliche Ersatzteile, Reparaturwerkstatt nur

Albert Mücke, Hoerde, Benninghoferstr. 1
Tankstelle, Fernruf 774

Werksangehörige

decken ihren Bedarf
Leder u. Gummi sowie
sämtl. Schuhmacher-
bedarfsartikeln gut
billig nur

Kesselstraße 34

33. Landwirtschaftliche Wander- Ausstellung

EMU

Dortmund
24. bis 29. Mai 1927

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT BERLIN

Zu Verkaufe
meine 2-Zimmer-
wohnung, Dienhell-
weg 28, 2. Etage,
Anbau, gegen gleiche
Wohnung
H. Martlewicz.

Wohnungstausch.
Biete: abgeschloss.
geräumige 3-Zim-
merwohnung in
Schüren, elektr. Licht,
Stall und Garten-
land (Miete M. 17.-)
Suche: 3 Zimmer
in Hörde oder Dort-
mund. Offerten u.
J. G. an Verw. Abt.
Hörder Verein.

Kraftwagen
vierräderig (mehrere
Zentner Tragkraft)
gut erhalten, um-
ständehalber für M.
15.— zu verkaufen.
Zu erfragen
Hörde, Kampweg 59.

**Schreibergarten-
Häuschen.**
auseinander zu neh-
men, fast neu, billig
zu verkaufen.
Humboldtstr. 19 II.

**Eleganter
Peddigeohrwagen**
(Brennabor) preis-
wert zu verkaufen.
Ufer, Hausmannstr. 2.

Eine gut erhaltene
2-schlafige
Bettstelle
billig abzugeben.
Müll, Althoffstr. 6.

Ein gut erhalten
Promenadenwagen
preisw. zu verkaufen.
Hörde,
Zteinfuhrweg 30.

**Gründliches Klavier-
unterricht**
erteilt Frau Friedel
Bollgold, Ehorn-
horststr. 55, 3. Etg.
Preis pro Stunde
M. 2.50.

Metall-Kinderbett
mit Matratze, gut
erhalten, billig zu
verkaufen.
Hörde, Dortmunder-
straße 17, 3. Etg.

Ferrisfahrrad
(Straßenrenner)
erstklassig, Torpedo-
Freilauf, umstände-
halber preiswert zu
verkaufen. Zu erfr.
Hörde, Bruchstr. 11,
2. Etage links.

2 Paar weiße
Damen-
Spangenschuhe
Nr. 38 und 1 Paar
hohe Damenschuhe
Nr. 39, neu, billig
zu verkaufen.
Eschornia, Herner
Straße 51, Etg. rechts.

Detektorapparat,
ganze Anlage mit 2
Kopfhörern, zu ver-
kaufen.
Simanzit, Adlerstr. 98.

Gebrauchter, gut
erhaltener
Promenadenwagen
(weiß) preiswert zu
verkaufen. Näheres
Hörde,
Hochofenstr. 1 I. Etg.

Neues Parlophon
mit 30 Platten sehr
preiswert zu ver-
kaufen.
Hörde, Gartenstr. 6
parterre.

Neue Bettstelle
mit Patent-Matratze
u. Auflage für RM.
50, zu verkaufen.
Heinrichstr. 45
rechts.

Bettfedern Inlett

in jeder Preislage
auf
Teilzahlung
W. Reinking
sen.
Neuer Markt
8—10.

Moderne Küchen
sehr schöne Form
von 185.- Mk. an

Schlafzimmer
2 x 3 türlich
Spiegel und Marm.
von 295.- Mk. an

Stahlrahmen
mit 16 Fed. 9 Mk.
Auflagen 17 Mk.

Kleiderschränke
bis 180 Zentimeter
breit v. 52 Mk. an

Bettstellen
von 18 Mark an

Sofas u. Chais
von 58 Mark an
finden Sie nur

Möbelhaus
„Union“
Rheinischestr. 10

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Union- Konsum- Anstalt

Verkaufsstelle
Union - Vorstadt.

Milch
In Flaschen

Eis Im Monats-
abonnement

Ab Mittwoch, den 18. Mai,
wird in beiden Verkaufs-
stellen eine Rückvergütung
von 10 Prozent für die im
letzten Halbjahr getätigten
Einkäufe ausgezahlt.

Rhenser
Mineralwasser

Unlonbler
und
Culmbacherbler
In Flaschen